

Stellungnahme - Umgestaltung des Bismarckplatzes

Bezug: Beschluss Bausenat - Sitzung vom 18.11.2011 - Verkehrssenat und AG1 soll Empfehlung vor Entscheidung abgeben.

Bereits in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts erkannte man die Notwendigkeit der Umgestaltung des Bismarckplatzes. In einer Bürgerversammlung am 17.9.1997 wurden den Bürgern Umbaupläne vorgestellt (Modell A, B und C). Als Ergebnis der Vorstellung und Diskussion wurde Modell C als umsetzbare Variante gewählt, wollte jedoch noch bis zur Fertigstellung des Tunnels warten, um die Verlagerung und damit Reduzierung der Verkehrsströme durch den Bismarckplatz, Zweibrückenstraße abzuwarten.

In einer Sitzung der Sozialen Stadt, AG Verkehr .. am 15.3.2000 wurden unter TOP 5 verkehrsordnende Maßnahmen am Bismarckplatz behandelt. Dort wurde aufgrund von Untersuchungen mitgeteilt, dass ein Verkehrsrückgang von 14 % seit der Ausweisung der Fußgängerzone in der Altstadt, stattgefunden hat. Jedoch wurde darauf hingewiesen, dass die Immissionsbelastung (Wagnergasse ..) trotzdem weiter hoch sein wird (Überschreitung Grenzwerte). Auch wurden weitere Gesichtspunkte, die eine Verkehrsberuhigung rechtfertigen, genannt: Verkehrs/Schulwegsicherheit - ÖPNV-Beschleunigung - bauliche Gestaltung.

Eine Verbesserung der Immissionswerte könne nur durch eine Reduzierung des mot. Individualverkehrs am Bismarckplatz erreicht werden.

Auch in dieser Versammlung hat die Mehrheit der Anwesenden das Modell C als adäquate Lösung befürwortet. Auch wurde auf das Gestaltungspotential hingewiesen, welches sich nach einer Verkehrsberuhigung wesentlich besser entfalten könne.

Leider ist seitdem (seit über 10 Jahren!) nichts mehr passiert, obwohl die Notwendigkeit von Maßnahmen bereits damals von allen Beteiligten ganz klar gesehen wurde.

Durch die Umbaupläne des Tiefbauamtes, die in der Sitzung des Bausenates am 18.11.2011 vorgestellt wurden, ist dieses wichtige Thema wieder auf der Tagesordnung.

In der **Vorbemerkung des Tiefbauamtes** wird festgestellt, dass sich der Bismarckplatz zur Zeit als ein Ort mit **wenig Aufenthaltsqualität** präsentiert. Dass die **Fahrbahnflächen überdimensioniert** sind, verschiedene **prov. Einbauten** den Platz **verunstalten** und die Orientierung erschweren. Auch wird auf die **drastischen Zustände vor der Schule** hingewiesen, ebenso auf **Fahrbahnschäden**, die vom Autofahrer wie Radfahrer erhöhte Aufmerksamkeit erfordern. Das Resümee des Tiefbauamtes ist, dass eine **grundlegende Erneuerung der Verkehrsflächen** aus wirtschaftlichen Gründen und zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit **kurzfristig unumgänglich** ist.

Dieser Einschätzung des Ist-Zustandes kann die AG1 nur voll zustimmen. Jedoch sollte die Gelegenheit genutzt werden, bei der Verbesserung des jetzigen tristen Zustandes gleich die grundsätzliche Umgestaltung des gesamten Platzes, hin zu weniger Verkehrsbelastung durch den mot. Individualverkehr, Ausbau der

Radwegverbindungen über den Platz und hin zu mehr Aufenthaltsqualität, in Angriff zu nehmen.

Das Tiefbauamt fordert eine *grundlegende Erneuerung der Verkehrsflächen aus wirtschaftlichen Gründen und zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit*. Aus dieser Formulierung ist erkennbar, dass bei diesen Umbauplänen sehr einseitig nur auf die Verbesserung des Verkehrs (und hier auch nur auf den mot. Verkehr (incl. Bus) Wert gelegt wird. Eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität ist in den Umbauplänen quasi nicht erkennbar (nur teilweise Verbesserung durch partieller Verbreiterung des Gehsteiges)

Diese "neuen" Umbaupläne wurden damals kurzfristig durch die QMin der AG1 vorgestellt und auch bereits in verschiedenen Sitzungen der AG diskutiert. Nach der Vorstellung durch die QMin wurde auch bereits eine kurze Stellungnahme abgegeben.

Als Ergebnis der verschiedenen Diskussionen kann man klar feststellen, dass

- der Bismarckplatz als Platz nicht einladend ist und keinerlei Attraktivität zum Verweilen hat (keine Aufenthaltsqualität),
- die Situation mit dem Bring- und Holverkehr vor der Schule ungeordnet, äußerst unbefriedigend und teilweise chaotisch ist,
- sich immer noch zu viel mot. Verkehr über den Platz ergießt,
- praktisch keinerlei Fahrradregelung über den Platz vorhanden ist, noch eine Anbindung an das bestehende Radwegenetz besteht.

Man kann zusammenfassend sagen, dass es sich um keinen Platz handelt, sondern um einen etwas breiteren Straßenzug, der großzügig für den mot. Verkehr ausgelegt ist (geschätzt 70 - 80 % der Fläche des Platzes wird dem Verkehr vorbehalten). Die einzige Grünfläche auf dem Platz (Fläche rund um den Obelisken) ist praktisch nicht erreichbar. Der einzig mögliche (mit wenig Kosten und Aufwand realisierbare) Aufenthaltsort ist eine unschöne Parkfläche. Gerade von den direkten Anwohnern an diesem Parkplatz kommen in letzter Zeit auch Klagen über teilweise schlimme Zustände rund um den Parkplatz. Diese Anwohner könnten sich durchaus dort einen Platz zum Verweilen, Aufhalten, Sitzen in Verbindung mit einer entsprechenden Begrünung vorstellen. Auch die Ansiedlung eines Cafe´s .. mit Außenbestuhlung wäre denkbar.

Wie das sehr beliebte Bismarckplatzfest seit nunmehr 10 Jahren immer wieder zeigt, kann man die Aufenthaltsfläche des Platzes wesentlich vergrößern, ohne dass an diesen 3 Tagen der Verkehr rund um den Platz zusammenbricht. Ohne große Verkehrsbeschränkungen rollt der Verkehr über den Platz. Trotzdem kann diese große Veranstaltung mit tausenden von Besuchern ohne Probleme durchgeführt werden. Das heißt also, dass der Verkehr mit wesentlich weniger Verkehrsfläche auskommen könnte. Diese gewonnene Fläche kann für attraktive, Radwegverbindungen, Aufenthaltsflächen und auch Parkplätze genutzt werden. Dies kann jedoch nur durch ein Ing.büro mit entsprechenden Erfahrungen in der modernen Platzgestaltung geplant werden.

Um die teilweisen chaotischen Zustände an den Schulen des Klosters Selgenthal zu regeln, muss man eine Regelung finden, die eine geordnete Zu- und Abfahrt der Eltern-PKW ermöglicht. Außerdem sollte dem Busverkehr Priorität eingeräumt

werden. Nach Meinung der AG kann dies nur geschehen, wenn Eltern-PKW und Busse getrennt voneinander Haltemöglichkeiten erhalten.

Deshalb unser Vorschlag: Die Eltern-PKW dürfen nur noch entlang der Seligenthalerstraße halten und dann links über die Schwestergasse wieder abfahren. Die Busse halten direkt vor dem Kloster (auf der Höhe der jetzigen Halteplätze für PKW). Durch diese räumliche Trennung ist eine Entzerrung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer erreicht und gleichzeitig die Möglichkeit mit dem Bus zur Schule zu fahren, attraktiver geworden.

Um eine noch größere Attraktivität zu erzeugen, die Schule mit anderen Verkehrsmittel als mit dem Auto zu erreichen, muss natürlich die Schule, gerade in einer Stadt die im letzten Jahr als **Gründungsmitglied** der „**Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommune in Bayern**“ beigetreten ist, eine komfortable Radwegverbindung zur und von der Schule anbieten. Natürlich müssen diese neuen Radwege über beide Richtungen des Platzes mit dem restlichen Radwegenetz der Stadt verbunden werden. Dies sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Weiter sollte darauf hingewirkt werden, dass in den Schulen des Klosters Seligenthal über die Problematik des individuellen Bringens und Holens diskutiert wird (z.B. im Hinblick auf den Umweltschutzgedanken) um bei den Schülern und auch bei den Eltern ein Umdenken zu fördern und einzuleiten.

Da mittlerweile bekannt ist, dass aus dem Programm **Soziale Stadt** für 2012 insgesamt 60.000 Euro an Fördermittel bereitgestellt werden, könnte man mit einem Eigenanteil von der Stadt insgesamt 100.000 Euro einsetzen, um gleich eine große Lösung mittelfristig zu realisieren. Die Durchführung könnte dann in Bauabschnitten zeitlich gestreckt, realisiert werden.

Da es sich beim Bismarckplatz um einen Platz mit großer Bedeutung für das Nikolaviertel, die ganze Stadt und auch darüber hinaus (Schulen) handelt, sollte bei einer Umgestaltung darauf hingewirkt werden, dass alle möglichen Förderungen in Anspruch genommen werden, damit die **Anliegerbeiträge** gering ausfallen, bzw. keine erhoben werden müssen.

Falls die finanzielle Situation der Stadt auch dies nicht zulässt, sollte man jedoch, wie dies vom Tiefbauamt ja auch so gesehen wird, die verkehrsordnenden Maßnahmen, wie oben beschrieben, Radwege und die kleine Lösung der Platzgestaltung vor dem Kloster Seligenthal und des Platzes hinter dem Buswartehäuschen, so schnell als möglich realisieren. Ebenso der Wegfall der Rechtsabbiegespur in die Wagnergasse und die Verbreiterung des Gehsteiges an diesem Abschnitt.

Auch ein Verbot des Linksabbiegens in die Wagnergasse (von der Zweibrückenstraße kommend, bzw. eine grundsätzlich neue Verkehrsregelung, ähnlich den damaligen Vorschlägen (A,B,C) sollte in Betracht gezogen werden.

Jedoch wird eine geordnete und gut geplante Umbaumaßnahme für den gesamten Platz von der Arbeitsgruppe favorisiert. Die Bürger sollten von Anfang an mit eingebunden werden.

Nachfolgend nochmals die bereits abgegebene Stellungnahme:

Bei der Begutachtung des Planes entwickelte sich eine angeregte Diskussion. Frau Schöfthaler warb für die Planungen der Stadt, um eine Verschönerung des Platzes und eine Verbesserung der Fußgänger- und Parksituation zu erreichen. Wichtig sei es, auch eine Veränderung des Platzes durchzuführen, um Fördermittel aus dem

Städtebauförderprogramm als Zuschuss zu bekommen, um die finanziellen Belastungen für Anwohner und Stadt so gering wie möglich zu halten.

In der anschließenden sehr angeregten Diskussion wurde festgestellt, dass man es grundsätzlich sehr begrüßt, dass die Stadt ihr Augenmerk auch wieder auf den Bismarckplatz richtet und erkennt, dass die aktuelle Situation in Bezug auf Verkehr (Fußgänger, Busse und PKW) unbefriedigend ist und Veränderungen notwendig sind.

Es wurde aber auch die grundsätzliche Frage nach den Zielen der Platz-Umgestaltung gestellt. In den weiteren Überlegungen zur Platzumgestaltung sollte der Fahrradverkehr noch mehr berücksichtigt werden (Anregung einer eigenen Fahrradspur auf beiden Straßenseiten).

Eines der großen Ziele bei einer Umgestaltung sollte in jedem Fall sein, den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren (nicht im Sinne von Aussperren) und die Attraktivität des Radfahrens zu erhöhen. Auch sollte die Aufenthaltsqualität für die Bewohner und Besucher des Platzes erhöht werden. Raum dazu wäre genügend vorhanden, damit auch alle Interessen befriedigt werden können (z.B. Parkmöglichkeit für Kunden der anliegenden Geschäfte und urbane Frei- u. Aufenthaltsräume). Wichtig wäre es bei Schülern und Eltern der Bildungseinrichtungen des Kloster Seligenthal ein Umdenken zu fördern, ganz im Sinne der Aktion der Agenda-Gruppe Verkehr „ohne Auto fit, mach mit“.

Die AG ist gerne bereit, in den weiteren Überlegungen und Planungen einen konstruktiven Beitrag zu leisten.

Frau Schöffthaler wurde beauftragt, das Ergebnis aus der Diskussion der Stadt mitzuteilen.

Im Streben und Arbeiten nach mehr Lebensqualität und der Verbesserung des Wohnumfeldes, aber auch der Integration der verschiedenen Nationalitäten im Viertel, ist es u.E. auch sehr wichtig eine attraktive Mitte, einen attraktiven zentralen Platz im Viertel zu haben. Dies könnte unbestreitbar der Bismarckplatz sein. Das beste Beispiel, dass dies teilweise schon heute funktioniert, ist das alljährliche Bismarckplatzfest bei dem sich ein großer Teil der Bürgerschaft des Nikolaviertels zum gemütlichen Beisammensein, zu Musikveranstaltungen, zum Frührschoppen .. trifft und eine gute Nachbarschaft pflegt. Diese Nachbarschaft spiegelt sich auch durch den Zusammenhalt der Geschäftsleute rund um den Bismarckplatz wieder, die so ein Fest erst ermöglichen.

Auch das bereits zum zweiten Mal veranstaltete Nachbarschaftsfest /Nikolafest vor der Nikolaschule (veranstaltet von der AG3 der Sozialen Stadt Nikola) bei dem sich verschiedenste Gruppen von Jugendlichen und Kindern präsentieren und einen tollen Nachmittag mit Spiel, Sport und viel Spaß, ebenfalls zusammen mit vielen Bürgern des Viertels verbringen, zeigt dieses starke Bedürfnis der Bürger, sich mit dem Viertel zu identifizieren. Gerade an diesem Fest spielt die Nationalität der Besucher und Darbietenden überhaupt keine Rolle, besser gesagt, die verschiedenen Nationalitäten tragen zu einer Vielfalt bei, die den Reiz des Festes erst ausmachen.

Diese beiden Feste zeigen, dass im Nikolaviertel Integration, Nachbarschaft, urbanes Leben nicht nur eine Worthülse ist, sondern - nicht nur anl. der beiden Feste - täglich gelebt und vorangetrieben wird.

Eine neue Mitte, ein neuer Bismarckplatz, wo man sich unter einen schattigen Baum zu einem Kaffee trifft, sich auf einer Bank entspannen kann... Das wünschen wir uns für unser Nikolaviertel.

Willi Forster, Kai Müller
Sprecher Arbeitsgruppe 1
Soziale Stadt Nikola